



JOCHEN BURGTORF
Department of History
California State University
800 N. State College Blvd.
Fullerton, CA 92834
United States of America
jburgtorf@fullerton.edu

GAB ES REFORMEN IM TEMPLERORDEN?

KEYWORDS

Templars; reform; discipline; normative texts; papal registers; trial records

Kinder und Protagonisten von Reform in ihrer Frühzeit, Antagonisten und Opfer von Reform in ihrer Spätzeit: Kann man die Geschichte der Templer auf diese Weise einklammern? Dass sie aus der gregorianischen Reform nicht nur hervorgingen, sondern ihr im 12. Jahrhundert mit Hilfe des Zisterzienserabtes Bernhard von Clairvaux sogar zum Durchbruch verhelfen, wird immer wieder betont.¹ Dass sie aber auch, zumindest von der Mitte des 13. bis zum Beginn der 14. Jahrhunderts, die Notwendigkeit zur Reform entweder nicht erkannten oder erkennen wollten, ist ebenfalls zu hören.² So heisst es bereits bei

¹ A. Demurger, *Réforme*, in: *Prier et combattre. Dictionnaire européen des ordres militaires au Moyen Âge*, hrsg. v. N. Bériou, P. Josserand, Paris 2009, S. 772–773; und P. Crawford, *Gregory VII and the Idea of a Military-Religious Order*, in: *Deeds Done Beyond the Sea. Essays on William of Tyre, Cyprus, and the Military Orders Presented to Peter Edbury*, hrsg. v. S. Edgington, H. Nicholson (Crusades Subsidia 6), Farnham 2014, S. 171–180. Für wertvolle Hinweise zum Thema dieses Beitrags danke ich einem der mir namentlich nicht bekannten Gutachter dieser Zeitschrift.

² J. Riley-Smith, *Were the Templars Guilty?*, in: *The Medieval Crusade*, hrsg. v. S. Ridyard, Woodbridge 2004, S. 107–124; J. Riley-Smith, *The Structures of the Orders of the Temple and the Hospital in c.1291*, in: *The Medieval Crusade*, hrsg. v. S. Ridyard, Woodbridge 2004, S. 125–143. Vgl. dagegen aber A. Forey, *Notes on Templar Personnel and Government at the Turn of the Thirteenth and Fourteenth Centuries*, *Journal of Medieval History* 35 (2009), S. 150–170.

Hans Prutz in dessen vergleichender Studie zu den geistlichen Ritterorden (1908), der letzte Templermeister Jakob von Molay hätte sich der Idee einer Fusionierung mit den Johannitern nicht so rigoros verschliessen dürfen³, als ob die Johanniter von diesem Gedanken begeistert gewesen wären! Oder aber, die Templer hätten sich nach dem Fall von Akkon (1291) neuen Aufgaben stellen müssen, so wie die Johanniter auf Rhodos oder der Deutsche Orden in Preussen⁴, wobei die Templere Expedition gegen die von den Mamluken besetzte Mittelmeerinsel Ruad (1300–1302) dann einfach beiseitegeschoben wird, das Vorgehen der Johanniter gegen die orthodoxen Griechen von Rhodos (ab 1306), oder das des Deutschen Ordens gegen die Christen Pommerellens (1308) aber geradezu als probate Alternativen gehandelt werden.⁵ Stichhaltiger ist da schon die in jüngerer Zeit von Karl Borchardt weitergedachte Argumentationslinie ebendesselben Hans Prutz, die Templer hätten „die Wandelungen der kirchlichen Auffassung und Praxis in bezug auf die Beichte und Absolution“ mitvollziehen, vor allem aber dem Ordensklerus eine zeitgemässere Rolle zubilligen müssen⁶, wobei man in diesem Versäumnis allenfalls einen Vorwand, nicht aber einen wirklichen Grund für die Auflösung des Ordens sehen möchte. Im Rahmen des vorliegenden Beitrags kann die eingangs gestellte Frage, nämlich ob es im Templerorden Reformen gab, natürlich nicht erschöpfend beantwortet werden. Sie kann jedoch anhand der drei folgenden, durchaus repräsentativen Themenbereiche dergestalt erörtert werden, dass die Stossrichtung einer angemessenen Antwort deutlich werden dürfte, und zwar erstens den Verwaltungs- und Disziplinarreformen der Templer auf der Grundlage ihrer Ordensstatuten; zweitens den Reformaktivitäten der Templer ausserhalb ihres Ordens anhand der päpstlichen Register des 13. und 14. Jahrhunderts; und drittens den Templerprozessakten als Quellen zum Thema „Reform“. Entsprechende Ver-

³ H. Prutz, *Die Geistlichen Ritterorden. Ihre Stellung zur kirchlichen, politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des Mittelalters*, Berlin 1908, S. 465–467.

⁴ Prutz (wie Anm. 3), S. 455.

⁵ Zur Ruad-Expedition der Templer vgl. J. Burgtorf, *Die Templer auf Ruad (1300–1302)*, *Ordines Militares Colloquia Torunensia Historica. Yearbook for the Study of the Military Orders* 16 (2011) (*Die Ritterorden in Umbruchs- und Krisenzeiten / The Military Orders in Times of Change and Crisis*), S. 63–92. Zu den Johannitern und den orthodoxen Griechen von Rhodos vgl. beispielsweise A. Luttrell, *The Town of Rhodes, 1306–1356*, Rhodos 2003, S. 124–134. Zum Deutschen Orden und den Christen Pomerellens vgl. unter anderem B. Śliwiński, *Pomorze Wschodnie w okresie rządów księcia polskiego Władysława Łokietka w latach 1306–1309*, Gdańsk 2003.

⁶ Prutz (wie Anm. 3), S. 247. Vgl. K. Borchardt, *Confession to Non-Ordained Brethren as One of the Causes for the Suppression of the Templars in 1312?*, in: *Bausteine zur deutschen und italienischen Geschichte. Festschrift zum 70. Geburtstag von Horst Enzensberger*, hrsg. v. M. Stuiber, M. Spadaccini (Schriften aus der Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften der Otto-Friedrich-Universität Bamberg 18), Bamberg 2014, S. 33–47.

gleiche mit anderen Ritterorden, soweit möglich, wären interessant, würden aber den hier gesteckten Rahmen sprengen.

1. VERWALTUNGS- UND DISZIPLINARREFORMEN

Wenden wir uns zunächst den Verwaltungs- und Disziplinarreformen zu. Während es sich bei den normativen Texten der Johanniter, abgesehen von der Ordensregel, zum einen um datierbare Generalkapitelsstatuten, zum anderen um gesammelte Rechtsentscheide und Gewohnheiten handelt, setzen sich die normativen Texte der Templer aus grösseren thematischen Blöcken zusammen, nämlich erstens der ursprünglichen lateinischen Regel; zweitens der etwas späteren französischen Regel; drittens hierarchischen Statuten oder *Retrais*, entstanden um 1165, die erhebliche Verwaltungsreformen andeuten; viertens detaillierten Bestimmungen zur Wahl des Ordensmeisters, entstanden wohl um 1180; fünftens Disziplinarbestimmungen; sechstens Statuten zum Leben im Konvent; siebtens Bestimmungen zur Abhaltung des Ordenskapitels, entstanden nach 1218; achtens reformierten Disziplinarbestimmungen aus der Zeit zwischen 1257 und 1268; und schliesslich neuntens einem reformierten Text über die Ordensaufnahme, die freilich schon in früheren Statuten zur Sprache gekommen war.⁷ Im Prolog der 1129 promulgierten lateinischen Regel heisst es seitens der Teilnehmer des Konzils von Troyes: „Wir waren würdig erachtet, aus dem Mund von Meister Hugo [von Payns, dem ersten Templermeister] sowohl die Art als auch die Observanz (*et modum et observantiam*) dieses ritterlichen Ordens Kapitel für Kapitel zu hören; und das, was uns angesichts unseres begrenzten Wissens als gut und nützlich erschien, haben wir gelobt; aber das, was uns absurd erschien, haben wir vermieden“.⁸ Diese Formulierung weist bereits auf eine Reform der seit 1120 bestehenden Templergemeinschaft hin.

⁷ Zu den normativen Texten der Templer, ihrer Datierung und der weiterführenden Literatur vgl. C. Vogel, *Das Recht der Templer. Ausgewählte Aspekte des Templerrechts unter besonderer Berücksichtigung der Statutenhandschriften aus Paris, Rom, Baltimore und Barcelona* (Vita regularis 33), Berlin 2007, S. 102–148; und zusammenfassend auch J. Burgtorf, *The Central Convent of Hospitallers and Templars. History, Organization, and Personnel (1099/1120–1310)* (History of Warfare 50), Leiden, Boston 2008, S. 10–11. Vgl. ausserdem S. Cerrini, *Une expérience neuve au sein de la spiritualité médiévale. L'ordre du Temple. Étude et édition des règles latine et française*, Université Paris-Sorbonne, 1997, Diss. (Mikrofiche).

⁸ G. Schnürer, *Die ursprüngliche Templerregel. Kritisch untersucht und herausgegeben* (Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte 3), Freiburg im Breisgau 1903, S. 130–131, § II: [...] *et modum et observantiam equestris ordinis per singula capitula ex ore ipsius predicti magistri Hugonis audire meruimus, ac iuxta noticiam exiguitatis nostre scientie, quod nobis videbatur bonum et utile, collaudavimus, verum enimvero quod nobis videbatur absurdum, vitavimus.*

Wie Judith Upton-Ward gezeigt hat, geht dies aus einzelnen Bestimmungen auch explizit hervor: Die bisher üblichen Oblationen wurden eingeschränkt; das bisher exzessive Stehen während der Gottesdienste unterbunden; weisse Gewänder ab sofort ausschliesslich den Ritterbrüdern vorbehalten; ausserdem durften zukünftig keine Schwestern mehr in die Gemeinschaft aufgenommen werden; und Templer sollten sich ab sofort nicht mehr als Taufpaten zur Verfügung stellen.⁹

Eine nächste Reform können wir der vermutlich in den späten 1130er Jahren entstandenen französischen Regel entnehmen, wobei vor allem vermehrte Rekrutierung angesagt war. Hatte die lateinische Regel den Brüdern den Umgang mit Exkommunizierten noch untersagt, gebot die französische Regel nun den Brüdern, sich dorthin zu begeben, wo sich exkommunizierte Ritter versammelten, um diese nach der durch den Diözesanbischof zu erteilenden Absolution für den Ordenseintritt zu gewinnen.¹⁰ Hatte die lateinische Regel noch von einer möglichen Probezeit (*probatio*) gesprochen, war von einer solchen in der französischen Regel keine Rede mehr.¹¹ Die nächste grössere Reform bei den Templern betraf die Liturgie und den Ordensklerus. Hatte die lateinische Regel Feiertage nur am Rande erwähnt, schrieb die französische Regel den Templern nun den liturgischen Kalender des 1135er Konzils von Pisa vor.¹² Waren sowohl die lateinische als auch die französische Regel noch von Gastklerikern ausgegangen, die dem Orden auf Zeit dienen sollten¹³, erliess der Orden, dem Papst Innozenz II. 1139 mit dem feierlichen Privileg *Omne datum optimum* die Erlaubnis zur Aufnahme eigener Kleriker

⁹ Schnürer (wie Anm. 8), S. 135–137, § 3: Oblationen, § 7: Stehen; S. 140–141, §§ 20–21: Gewänder; S. 148, § 54: Schwestern; S. 153, § 71: Taufpaten. Vgl. J. Upton-Ward, *The Rule of the Templars. The French Text of the Rule of the Order of the Knights Templar* (Studies in the History of Medieval Religion 4), Woodbridge 1992, S. 12.

¹⁰ Schnürer (wie Anm. 8), S. 148, § 55; S. 150, § 63; H. de Curzon, *La Règle du Temple*, Paris 1886, S. 23–25, §§ 12–13. Vgl. Upton-Ward, *Rule* (wie Anm. 9), S. 13.

¹¹ Schnürer (wie Anm. 8), S. 148–149, § 56; Curzon (wie Anm. 10), S. 22–23, § 11. Vgl. Upton-Ward, *Rule* (wie Anm. 9), S. 13.

¹² Schnürer (wie Anm. 8), S. 138, § 13; Curzon (wie Anm. 10), S. 71–74, §§ 74–76. Vgl. Upton-Ward, *Rule* (wie Anm. 9), S. 12.

¹³ Schnürer (wie Anm. 8), S. 136, § 4; Curzon (wie Anm. 10), S. 64, § 64. Vgl. Upton-Ward, *Rule* (wie Anm. 9), S. 12.

gestattet hatte¹⁴, wohl kurz nach der Mitte des 12. Jahrhunderts Statuten, in denen von den Kaplanbrüdern des Ordens die Rede ist.¹⁵

Es ist hier nicht möglich, die Disziplinarbestimmungen der Templer im Detail aufzurollen. Um aber zu zeigen, dass es auch in diesem Bereich zu Reformen kam, lohnt sich ein Vergleich der entsprechenden Statuten aus dem 12. und 13. Jahrhundert. Die Disziplinarbestimmungen der 1160er Jahre enthalten erstmals eine Liste jener neun Verstöße, die zum Ordensausschluss führen sollten: Simonie, das Verraten von Kapitelsbeschlüssen, der Mord an einem Christen, Diebstahl, das Verlassen eines Hauses oder einer Burg anders als durch die vorgeschriebene Pforte, Verschwörung, Flucht zu den Muslimen (also Verrat), Häresie, sowie Fahnenflucht aus Furcht vor den Muslimen.¹⁶ Von diesen neun hatten nur zwei bereits in den früheren oder allenfalls zeitgleichen *Retrais* Erwähnung gefunden, nämlich erstens Diebstahl (im Sinne von Unterschlagung) bei den Rechenschaftsberichten der Präzeptoren, damals schon (unter bestimmten Voraussetzungen) mit Ordensausschluss zu ahnden¹⁷, und zweitens das Verraten von Kapitelsbeschlüssen, nämlich solchen im Zusammenhang mit der Meisterwahl, damals aber lediglich mit der Warnung verbunden, dass Zuwiderhandlung zu grossem Skandal

¹⁴ R. Hiestand, *Papsturkunden für Templer und Johanniter. Archivberichte und Texte. Vorarbeiten zum Oriens Pontificius I* (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-Historische Klasse, 3. Folge, 77), Göttingen 1972, S. 204–210, Nr. 3, hier: S. 207–208: *Vt autem ad plenitudinem salutis et curam animarum uestrarum nichil uobis desit et ecclesiastica sacramenta et diuina officia uestro sacro collegio commodius exhibeantur, simili modo sanctimus, ut liceat uobis honestos clericos et sacerdotes secundum Deum quantum ad uestram scientiam ordinatos undecumque ad uos uenientes suscipere et tam in principali domo uestra quam etiam in obedienciis et locis sibi subditis uobiscum habere, dummodo, si e uicino sunt, eos a propriis episcopis expetatis idemque nulli alii professioni uel ordini teneantur obnoxii*; R. Hiestand, *Papsturkunden für Templer und Johanniter. Neue Folge*, Vorarbeiten zum Oriens Pontificius II (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-Historische Klasse, 3. Folge, 135), Göttingen 1984, S. 67–103, hier: S. 99.

¹⁵ Curzon (wie Anm. 10), S. 76, § 77: *frere chapelain*; S. 104–105, § 129: *chapelain*; S. 135, § 184: *frere chapelain*; S. 140, § 188: *frere Chapelain, freres chapelains*; S. 147, § 194: *Chapelain*; S. 150–151, § 211: *frere chapelain*; § 221: *freres chapelains*. Vgl. Upton-Ward, *Rule* (wie Anm. 9), S. 12.

¹⁶ Curzon (wie Anm. 10), S. 153–154, §§ 224–232: *Ces sont les choses per quoi frere de la maison dou Temple pert la maison. De symonie [...] De descouvrir chapistre [...] Que tue ou fait tuer crestien ou crestienne [...] De larrecin [...] Qui ist de chastel ou de maison close fors par porte [...] De comune [...] De cil qui fu as sarrazins [...] De heresie [...] De cil qui laisse son confanon por paor des sarrazins*). Vgl. hierzu auch Vogel (wie Anm. 7), S. 200–202.

¹⁷ Curzon (wie Anm. 10), S. 82, § 91: [...] *et se nul en mentoit ou retenoit aucune chose, et il en estoit ataint, il en porroit perdre la maison*. Wie die Formulierung nahelegt, musste der Präzeptor für schuldig befunden werden; erst dann war der Ordensausschluss möglich, aber nicht zwingend.

und grossem Hass führen könne.¹⁸ Die Disziplinarbestimmungen der 1160er Jahre waren demnach auch das Ergebnis einer Reform.

Normative Texte können nur bedingt als Quellen für den Realzustand einer mittelalterlichen Ordensgemeinschaft herangezogen werden, und die entsprechenden Templerstatuten bilden hier keine Ausnahme. Sie sind allerdings relativ zuverlässige Quellen für den angestrebten Idealzustand und damit auch für die zur Erlangung desselben notwendigen Reformen. Wenn ein bestimmtes Thema in den normativen Texten wiederholt angesprochen wird, lag es dem Orden entweder besonders am Herzen oder es stellte ein wirkliches Problem dar. Betrachtet man nun in diesem Sinne, wie oft die neun Verstösse der 1160er Jahre in den nachfolgenden 454 Statutenkapiteln angesprochen werden, ergibt sich ein aufschlussreiches Bild. Häresie wird nur noch zweimal erwähnt: einmal nach 1218 mit der Definition, „wenn jemand nicht an jene Glaubensartikel glaubt, an die die römische Kirche glaubt und zu glauben vorschreibt“, und dann noch einmal zwischen 1257 und 1268 mit der Definition, „wenn jemand einen schlechten Glauben hat und nicht an der Glauben Jesu Christi glaubt“.¹⁹ Dabei werden, anders als bei vielen anderen Verstössen, keine historischen Fallbeispiele aufgeführt. Zwar sollte Häresie später ein Hauptvorwurf im Templerprozess werden, doch suggerieren die Statuten des Ordens ein hohes Mass an Orthodoxie. Das unerlaubte Verlassen eines Hauses oder einer Burg, sowie Fahnenflucht, wird in je drei weiteren Statutenkapiteln ohne historische Fallbeispiele erwähnt, war also anscheinend fürderhin kein wirkliches Problem.²⁰ Das Verraten von Kapitelsbeschlüssen wird in vier weiteren Statutenkapiteln erwähnt, ohne historische Fallbeispiele, war demnach fürderhin wohl auch kein grösseres Problem.²¹ Dass die in ihren Statuten unter strengster Strafe gebotene Verschwiegenheit den Templern später angelastet werden sollte, ist einigermassen paradox. Der Mord an einem Christen wird ebenfalls in vier künftigen Statutenkapitel erwähnt, war also offenbar auch ein eher seltener Ver-

¹⁸ Curzon (wie Anm. 10), S. 152, § 223: *De toutes le choses qui ont estées dites et retraites entre les freres esliseors doit estre tenue silence, a celer come chapistre: quar grant escandre et grant haine en porroit sordre, qui souffreroit a retraire les paroles qui entre les freres ont estées dites et retraites.*

¹⁹ Curzon (wie Anm. 10), S. 230, § 422: *se il ne creit bien as articles de la foi ensi come l'ygglise Rome y creit et le comande a crere; S. 297, § 571: se frere estoit de mauwaise loy et n'estoit bien creans en la loy de Jhesu Crist.*

²⁰ Verlassen eines Hauses oder einer Burg: Curzon (wie Anm. 10), S. 230–231, § 423; S. 290, § 555; S. 312, § 602; Fahnenflucht: ebd., S. 229–230, §§ 419–420; S. 298, § 574. Die entsprechenden Kapitel machen deutlich, dass in Einzelfällen mildernde Umstände berücksichtigt werden konnten, dass aber andererseits jedes unerlaubte Entfernen von der Truppe, und zwar auch von einem Vorgesetzten, der kein Ordensbanner mit sich trug, mit Ordensausschluss geahndet werden konnte.

²¹ Curzon (wie Anm. 10), S. 218, § 391; S. 228–229, § 418; S. 288, §§ 550–551.

stoss.²² In einem quantitativen Mittelfeld befinden sich dagegen Verschwörung, Verrat und Simonie, die immerhin in je sieben bis zwölf weiteren Statutenkapiteln Erwähnung finden, was zum einen andeutet, dass solche Fälle wohl häufiger vorkamen, aber auch, dass der Orden dort Reformbedarf erkannte und entsprechend handelte, indem er den Brüdern die entsprechenden Sanktionen wiederholt in Erinnerung rief.²³ Der Spitzenreiter unter den Verstößen, geht man von der Anzahl der diesbezüglichen Statutenkapitel aus, ist (und dies mag überraschen) Diebstahl: Dieser wird in den Statuten nach der 1160er Liste mit 25 weiteren Kapiteln bedacht, darunter sieben historischen Fallbeispielen aus dem lateinischen Osten.²⁴ Zwar ist solchen quantitativen Auswertungen nur bedingt zu trauen, zumal eine modernen Ansprüchen genügende kritische Edition der Templerstatuten noch aussteht, doch gewinnt man insgesamt den Eindruck, dass es den Templern durchaus nicht an der Keuschheit und normalerweise auch nicht am Gehorsam mangelte, wohl aber an der Hingabe zur Armut, ein Vorwurf, der sich auch bei den zeitgenössischen Chronisten findet, und zwar von Wilhelm von Tyrus bis Mattäus Parisiensis.²⁵

Eine zweite Liste von Verstößen, die zum Ordensausschluss führen sollten, findet sich in den nach 1218 entstandenen Bestimmungen zur Abhaltung eines Ordenskapitels. Dabei lassen sich gegenüber der Liste der 1160er Jahre Veränderungen feststellen, die eine weitere Reform andeuten. Simonie erscheint weiterhin an erster Stelle, das Verraten von Kapitelsbeschlüssen weiterhin an zweiter Stelle und der Mord an einem Christen weiterhin an dritter Stelle. Ganz neu an vierter Stelle erscheint Sodomie, hier erstmals genannt in den Templerstatuten (und zwar mit deutlichen Worten), danach aber bezeichnenderweise nur noch in zwei weiteren Statutenkapiteln des späteren 13. Jahrhunderts mit einem einzigen historischen Fallbeispiel erwähnt, was diejenigen, die die französischen Temp-

²² Curzon (wie Anm. 10), S. 166, § 272; S. 228–229, § 418; S. 289–290, §§ 553–554, wobei § 554 einen Mordfall aus Antiochien schildert und beiläufig erwähnt, dass sich ein ähnlicher Fall in Akkon ereignet hatte.

²³ Verschwörung: Curzon (wie Anm. 10), S. 220–222, §§ 398, 402; S. 224–225, §§ 408–409; S. 228–229, § 418; S. 296, § 567; S. 303–304, § 583); Verrat (Flucht zu den Muslimen): ebd., S. 157, § 240; S. 230, § 422; S. 296–298, §§ 568–570 mit Fallbeispielen, 573 mit Fallbeispiel; S. 309–310, § 596; S. 312, § 603 mit Fallbeispiel; Simonie: ebd., S. 158–159, § 246; S. 166, § 272; S. 228, § 417; S. 234, § 431; S. 285–288, §§ 544–549 mit Fallbeispiel; S. 310–311, § 598; S. 343, § 673.

²⁴ Curzon (wie Anm. 10), S. 162, § 262; S. 190–191, §§ 329, 331; S. 230–232, §§ 423–427; S. 247, § 462; S. 260, § 491; S. 290–296, §§ 555–566 mit Fallbeispielen; S. 312–313, § 604 mit Fallbeispiel; S. 322–323, §§ 621, 626 mit Fallbeispiel.

²⁵ Vgl. H. Nicholson, *Templars, Hospitallers, and Teutonic Knights. Images of the Military Orders, 1128–1291*, Leicester–London–New York 1993, S. 43–44, 73, 82–84, 127.

lerprozessakten für bare Münze nehmen wollen, sicher so auslegen wollen, dass der Orden Sodomie letztlich stillschweigend geduldet haben muss, vielleicht aber doch eher zeigt, dass Sodomie bei den Templern eben nicht besonders weit verbreitet war, jedenfalls weitaus weniger als Diebstahl. Nunmehr an fünfter, zuvor an sechster Stelle: Verschwörung. Nunmehr an sechster, zuvor an neunter Stelle: Fahnenflucht. Nunmehr an siebter, zuvor an achter Stelle: Häresie. Nunmehr an achter, zuvor an siebter Stelle: die Flucht zu den Muslimen (also Verrat). Nunmehr an neunter, zuvor an vierter und fünfter Stelle, und hier bei weitem am detailliertesten beschrieben: Diebstahl und damit verbunden das Verlassen eines Hauses oder einer Burg anders als durch die vorgeschriebene Pforte.²⁶ Angesichts der Tatsache, dass die Liste der 1160er Jahre neun Verstöße aufgezählt hatte, ist diese Neuordnung nach 1218 mit Diebstahl an neunter Stelle eine weitere Bestätigung, dass Diebstahl ein ernstzunehmendes Problem war, da dem ersten und dem letzten Punkt einer Liste normalerweise besondere Bedeutung beigemessen wird. Dann aber wird ein zehnter Verstoß hinzugefügt, nämlich das Lügen bei der Ordensaufnahme, also verschiedene Formen der Erschleichung der offenbar nach wie vor erstrebenswerten Mitgliedschaft unter Vortäuschung falscher Tatsachen. Dies war in einem früheren Statut lediglich angedeutet worden, sollte aber in der Folgezeit noch in zwanzig weiteren Statutenkapiteln erscheinen und war demnach ein reformbedürftiges Problem, dem der Orden energisch entgegenzuwirken versuchte.²⁷

Eine dritte Liste der mit Ordensausschluss zu ahndenden Verstöße entstand zwischen 1257 und 1268. Die wichtigste Abweichung gegenüber der unmittelbar vorangehenden Liste ist, dass Diebstahl nun wieder auf Platz vier erscheint, vielleicht um sicher zu gehen, dass dieser Verstoß den Brüdern beim Verlesen der Liste und der nun damit verbundenen Fallbeispiele nicht erst in Erinnerung gerufen wurde, wenn ihre Aufmerksamkeit bereits nachgelassen hatte.²⁸ Ein vierte Liste der genannten schwerwiegenden Verstöße, entstanden nach 1268, findet sich in

²⁶ Curzon (wie Anm. 10), S. 228–232, §§ 417–427; Sodomie: ebd., S. 228–229, § 418: *La quarte est se frere fust entaichés de lort puant pechié de sodomie, lequell est si ort et si puant et si horrible que il ne doit estre només*; S. 297–298, §§ 572–573 mit Fallbeispiel. Die Aussage in § 418, Sodomie sei so schrecklich, dass man sie gar nicht erwähnen solle, hielt die Templer letztlich eben nicht davon ab, sie in ihren Statuten erneut und mit einem Fallbeispiel zu erwähnen (§§ 572–573), darf demnach also als rhetorische Floskel angesehen werden. Vgl. hierzu auch Vogel (wie Anm. 7), S. 214–216.

²⁷ Curzon (wie Anm. 10), S. 166, § 272; S. 233–238, §§ 430, 432, 436, 438; S. 240–242, §§ 445–449; S. 255, § 482; S. 304–305, §§ 584–586 mit Fallbeispielen; S. 341–344, §§ 668–674.

²⁸ Curzon (wie Anm. 10), S. 285–305, §§ 544–586; Anordnung: erstens Simonie, zweitens Veraten von Kapitelsbeschlüssen, drittens Mord an einem Christen, viertens Diebstahl und das Verlassen eines Hauses oder einer Burg anders als durch die vorgeschriebene Pforte, fünftens

der katalanischen Templerregel. Sie unterscheidet sich von den bisher diskutierten Listen in zwei Punkten: Das Lügen bei der Ordensaufnahme entfällt, dafür erscheint als neuer Verstoss das Verlassen einer Grenzburg ohne Erlaubnis mit dem spektakulären Fallbeispiel der Templerburg Gaston (Baghras) an der Grenze zwischen Armenien und Antiochien, die von ihrer Garnison 1268 angesichts des Vormarsches der Mamluken aufgegeben worden war, bevor die entsprechende, bereits abgeschickte Erlaubnis des Meisters dort eintreffen konnte; die Garnison wurde nach langer Beratung des Konvents begnadigt, da sie im Sinne des Meisters gehandelt hatte.²⁹ Damit trugen die Reformen der Templer zum einen den wichtigen Aufgaben des Ordens in den Grenzgebieten Nordsyriens und der Iberischen Halbinsel Rechnung, zum anderen aber auch den machtpolitischen Realitäten.

Anhand der Urkunden- und Statutenüberlieferung kann man die Verwaltungsreformen der Templer nachvollziehen, die dem Wachstum des Ordens auf allen Ebenen Rechnung tragen. In der Zentralverwaltung gab es um 1129/1130 neben dem Meister lediglich einen Seneschall, dessen Hauptaufgabe es war, den Meister in dessen Abwesenheit, vor allem während seiner Reisen in den Westen, im Heiligen Land zu vertreten. In den 1160er Jahren begegnen uns dann die zusätzlichen Mitglieder des Führungskollektivs, nämlich vor allem der für die militärischen Belange zuständige Marschall, der für die Finanz-, Haus- und Grundverwaltung im Königreich Jerusalem zuständige Landespräzeptor, der für die Ordenszentrale zuständige Präzeptor von Jerusalem, sowie der für die Kleiderkammer zuständige Drapier, wobei letzterer, freilich ohne diesen Titel, von seinem Aufgabenbereich her bereits in der lateinischen Regel als *procurator huius ministerii* beziehungsweise *dator pannorum* aufgetreten war. Diese Führungsgruppe reflektiert zum einen eine schrittweise Delegation der meisterlichen Autorität angesichts wachsender Verwaltungs- und Repräsentationsaufgaben, zum anderen eine Parallele zur Imitation der königlichen Hofämter im 12. Jahrhundert, die beispielsweise auch beim Patriarchen von Jerusalem, den Johannitern und den

Verschwörung, sechstens Flucht zu den Muslimen (also Verrat), siebtens Häresie, achtens Sodomie, neuntens Fahnenflucht und zehntens Lügen bei der Ordensaufnahme.

²⁹ J. Upton-Ward, *The Catalan Rule of the Templars. A Critical Edition and English Translation from Barcelona, Archivo de la Corona de Aragón, Cartas Reales, MS 3344* (Studies in the History of Medieval Religion 19), Woodbridge 2003, S. 38–39, §§ 73–82, 83: *La .xi. chosa qui laxa chastel [de] marcha sens congé*; S. 60–61, § 145: *E qui desenpare chastel de marche, la maisó ne li deit demorer, si sens congé ho fet*; S. 80–87, § 180). Zu Gaston (Baghras) vgl. J. Burgtorf, *The Military Orders in the Crusaders Principality of Antioch*, in: *East and West in the Medieval Eastern Mediterranean I. Antioch from the Byzantine Reconquest until the End of the Crusader Principality*, Acta of the Congress Held at Hernen Castle in May 2003 (Orientalia Lovaniensia Analecta 147), hrsg. v. K. Ciggaar, M. Metcalf Leuven, Paris–Dudley 2006, S. 217–246, hier: S. 233–236.

Herrschern der anderen Kreuzfahrerstaaten festzustellen ist. Das Verschwinden des Seneschallats im Zentralkonvent der Templer um 1200 ist sicher das Ergebnis einer Verwaltungsreform, die möglicherweise einer Entwicklung in Frankreich, dem Hauptrekrutierungsgebiet des Ordens, Rechnung trug, wo dieses Amt am Königshof vakant blieb und zunehmend auf regionaler Ebene Einsatz fand.³⁰ War bereits im Prolog der lateinischen Regel von 1129 von einem *commune capitulum*, einem allgemeinen Kapitel des Ordens, die Rede gewesen, finden wir seit den *Retrais*, also seit ungefähr 1165, auch die Institution des Generalkapitels, sowie das Amt des Visitators, also Strukturformen, die die internationale Expansion des Ordens widerspiegeln.³¹ Es deutet vieles darauf hin, dass es im Osten jährlich ein Generalkapitel gab, das gleichzeitig als Provinzialkapitel der Ordensniederlassungen im Heiligen Land fungierte, und dessen Hauptaufgabe die Einsetzung beziehungsweise Entsendung von Funktionsträgern war. Funktionsträger aus dem Westen nahmen am Generalkapitel teil, wenn ihre Amtszeit zuende war (wohl nach vier Jahren) oder wenn sie abberufen wurden, weshalb die Teilnehmerlisten zwar nicht konstant, aber alle Provinzen relativ regelmässig im Osten vertreten waren. Daneben fand der Begriff „Generalkapitel“ etwas inflationär auch auf überregionale und ausserordentliche Ordensversammlungen im Westen Anwendung. Die Promulgation der für den gesamten Orden verbindlichen normativen Texte, sowie die Einsetzung hoher Funktionsträger war jedoch dem Generalkapitel im Osten vorbehalten.³² Weitere potentielle „Werkzeuge“ der Ordensreform, nämlich die Visitation und die in diverse Netzwerke eingebundenen Templer an der römischen Kurie, sind erst vor kurzem von Alan Forey und Karl Borchardt untersucht worden, können hier also übergangen werden.³³ Soviel sei gesagt: Die Tatsache, dass Visitation stattfand, ist durchaus Ausdruck einer grundsätzlichen Reformbereitschaft, und eine wie auch immer geartete regelmässige Präsenz beim Papst heisst eben auch, dass man sich dessen Einfluss und Protektion, aber auch Kritik, nicht bewusst entzog.

³⁰ Burgtorf, *Central Convent* (wie Anm. 7), S. 45–48, 57–65, 104–105 (mit ausführlichen Verweisen auf die einschlägigen Quellen). Bei den Templern findet sich das Seneschallat nach 1200 auch weiterhin auf lokaler Ebene.

³¹ Schnürer (wie Anm. 8), S. 130–131, § II; Curzon (wie Anm. 10), S. 81, § 88.

³² Burgtorf, *Central Convent* (wie Anm. 7), S. 113–114.

³³ A. Forey, *Visitations in Military Orders during the Twelfth and Thirteenth Centuries*, *Viator. Medieval and Renaissance Studies* 46 (2015), 3, S. 95–122; K. Borchardt, *Die Templer an der römischen Kurie im 13. Jahrhundert. Ein Netzwerk?*, *Ordines Militares Colloquia Torunensia Historica. Yearbook for the Study of the Military Orders* 20 (2015), S. 25–38.

2. REFORMAKTIVITÄTEN DER TEMPLER AUSSERHALB IHRES ORDENS

Zweitens nun zu den Templern als Reformern ausserhalb ihres eigenen Ordens. Am 9. Dezember 1237 schrieb Papst Gregor IX. aus dem Lateran an den Abt von Pietrafitta, den Vikar des Bischofs von Perugia, er habe das Benediktinerkloster von San Giustino Valdarno in derselben Diözese, da es in geistlichen Belangen verzerrt und in weltlichen Belangen zusammengebrochen sei (*in spiritualibus deformatum et in temporalibus collapsum*), den Templern in der Toskana zum Zwecke der Reform übertragen, und instruierte den Abt, den Templerbruder Aimerich als Prokurator des besagten Klosters einzusetzen.³⁴ Im darauffolgenden Jahr, am 24. April 1238, übertrug der Papst vom Lateran aus dem Jerusalemer Templermeister und den dortigen Brüdern das besagte Kloster von San Giustino Valdarno in aller Form zum Zwecke der Reform gegen die jährliche Zahlung von einem Byzantiner an die römische Kirche, einem allenfalls symbolischen Betrag. Der Papst schrieb den Niedergang des Klosters der Boshaftigkeit seiner Bewohner zu (*malitiam habitantium*), erklärte, es bestehe keinerlei Hoffnung, dass es von sich aus wieder auf die Beine kommen könne (*nulla spes est de cetero ut resurgere valeat per se ipsum*), weshalb er es den Templern übertragen habe, und verlangte, dass dort von mindestens vier Kaplänen Dienst getan werde, dass die genannte Kirche nicht um die ihr schuldigen Dienste betrogen werde, und dass die Templer danach trachten sollten, die Besitzungen des besagten Klosters zu dessen Recht und Besitz rechtmässig zurückzuführen.³⁵ Der Papst traute den Templern also zum einen zu, diese heruntergekommene kirchliche Einrichtung zu reformieren, schilderte ihnen aber auch seine konkreten Erwartungen. Es handelte sich dabei um eine Reform *in spiritualibus et temporalibus*, in geistlicher und weltlicher, beziehungsweise wirtschaftlicher Hinsicht.

Dies war offenbar kein Einzelfall. Am 31. Oktober 1246 schrieb Papst Innozenz IV. von Lyon aus an den Erzbischof von Korinth, den Bischof von Sparta und den Diakon von Theben, der Meister und die Brüder des Hospitals vom Heiligen Jakobus zu Andravida auf dem Peloponnes hätten ihm mitgeteilt, dass ihr Hospital aufgrund von inneren und äusseren Uneinigkeiten und Streitigkeiten zusammengebrochen sei und nicht im Rahmen des eigenen Ordens reformiert werden könne; daher weise der Papst die Adressaten an, dieses Hospital, wie es der dortige Meister und seine Brüder auch verlangt hätten, dem Templerorden zu

³⁴ *Les registres de Grégoire IX (1227–1241)*, hrsg. v. L. Auvray, 4 Bde. (Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome, 2. Serie), Paris 1896–1955, hier: Bd. 2, Sp. 822, Nr. 3975 (*Ne monasterium Sancti Justini*) = Reg. Vat. 18, fol. 340r, c. 314.

³⁵ *Registres de Grégoire IX* (wie Anm. 34), Bd. 2, Sp. 979, Nr. 4285 (*Cum monasterium Sancti Justini*) = Reg. Vat. 19, fol. 8v, c. 52.

inkorporieren.³⁶ Das heisst, nicht nur der Papst, sondern auch andere kirchliche Einrichtungen trauten den Templern effektive Reformen zu. Allerdings hatten die Templer dabei wohl bisweilen mit lokaler Opposition zu rechnen. Am 12. November 1303 musste Papst Benedikt XI. vom Lateran aus den Bischof von Perugia und die Äbte von San Pietro und Santa Maria in Valponte ermahnen, einen Urteilspruch zugunsten der Templer durchzusetzen, und zwar gegen jene, die das bereits erwähnte Kloster von San Giustino Valdarno rund zwanzig Jahre zuvor tötlich angegriffen hatten. Bei den namentlich bekannten Übeltätern handelte es sich um Laien, Kleriker und sogar auch Priester der Diözese von Perugia, die mit einer Schar von Bewaffneten gegen die Templer vorgegangen waren, das Kloster und seine Besitzungen besetzt, sowie Wein, Getreide und Öl geraubt hatten. Der von den Templern daraufhin angestrengte Prozess hatte sich, so die Papsturkunde, dann unter Martin IV., Nikolaus IV. und Bonifaz VIII. verschleppt, war aber schliesslich zugunsten der Templer entschieden worden.³⁷ Ob es angesichts eines solchen Rechtsverzugs von zwei Jahrzehnten, und das auch noch quasi im päpstlichen Hinterhof, nämlich in Mittelitalien, nicht eher einer Reform der Kurie oder des Diözesanklerus als einer Reform des Templerordens bedurft hätte, sei hier einmal dahingestellt. Auch den Johannitern und dem Deutschen Orden wurden kirchliche Einrichtungen zu Reformzwecken übertragen; die Templer standen in dieser Hinsicht also nicht alleine da. Und noch 1305, also zwei Jahre vor Beginn des Templerprozesses, übertrug der Bischof von Parenzo (heutzutage Poreč in Kroatien) den venezianischen Templern das „unregierbare“ Kloster von San Michele in Leme mit dem Auftrag dasselbe zu reformieren.³⁸ Mit der Vorstellung von den Templern als einem reformunwilligen beziehungsweise heruntergekommenen Orden lässt sich das alles nur schwer vereinbaren.

³⁶ *Les registres d'Innocent IV (1243–1254)*, hrsg. v. É. Berger, 4 Bde. (Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome, 2. Serie), Paris 1884–1921, hier: Bd. 1, S. 429, Nr. 2869 (*Generalis Ecclesie regimini*) = Reg. Vat. 21, no. 871, fol. 409r.

³⁷ *Le registre de Benoît XI (1303–1304)*, hrsg. v. C. Grandjean, Bd. 1 (Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome, 2. Serie), Paris 1883–1905, hier: Sp. 32–38, Nr. 29 (*Petitio dilectorum filiorum*) = Reg. Vat. 51, no. 29, fol. 8v. Vgl. F. Bramato, *Storia dell'ordine dei Templari in Italia*, 2 Bde., Rom 1991–1994, hier: Bd. 1, S. 116–117, 163–164.

³⁸ Demurger, *Réforme* (wie Anm. 1), S. 772–773. Ob bei der Übernahme des Benediktinerklosters von Torremaggiore in Apulien durch die Templer (wohl spätestens 1288 erfolgt und von Papst Bonifaz VIII. 1295 bestätigt) die Reformbedürftigkeit des Klosters, die Förderung der Templer oder andere, beispielsweise wirtschaftliche, Faktoren im Vordergrund standen, sei hier dahingestellt; vgl. Bramato (wie Anm. 37), Bd. 2, S. 156, Nr. 360; S. 165, Nr. 403; K. Toomaspoeg, *Le grenier des templiers. Les possessions et l'économie de l'Ordre dans la Capitanate et en Sicile*, in: *L'économie templière en Occident. Patrimoines, commerce, finances*, Actes du colloque international (Troyes-Abbaye de Clairvaux, 24–26 octobre 2012), hrsg. v. A. Baudin, G. Brunel, N. Dohrmann, Langres 2013, S. 93–113, hier: S. 108–109.

3. TEMPLERPROZESSAKTEN ALS QUELLEN ZUM THEMA „REFORM“

Werfen wir nun noch drittens einen Blick auf die Templerprozessakten als Quellen zum Thema „Reform“. Die zyprischen Akten des Jahres 1310 sind schon allein deswegen wichtig, weil es sich bei ihnen um Informationen aus der Ordenszentrale handelt, wo die wesentlichen Entscheidungsträger agierten, also der Meister und der Konvent, wo Brüder aus den verschiedenen Ordensprovinzen zusammenkamen, und wo es aufgrund der Nichtanwendung der Folter, anders als in Frankreich, nicht zu irgendwelchen abenteuerlichen Bekenntnissen kam.³⁹ Der erste dort vernommene Templer, der Ordensmarschall Aimo von Oiselier, antwortete auf die Anschuldigung (hier Nummer 75), die Ordensbrüder hätten es versäumt, die bekannten Irrtümer (*errores*) zu berichtigen, die Ordensbrüder hätten keine Irrtümer berichtigen können, da es nie Irrtümer im Orden gegeben habe.⁴⁰ Dieser Aussage schloss sich Odo von Villaret, der ehemalige Templerpräzeptor von Apulien, an: Es habe nie Irrtümer gegeben, und da es keine Irrtümer gegeben habe, sei es auch nicht nötig gewesen Irrtümer aufzugeben.⁴¹ Dabei ist natürlich klar, dass hier mit Irrtümern nicht gelegentliche Verstöße einzelner Ordensmitglieder gemeint sind, da solche in den normativen Texten der Templer als Beispiele genannt sind und selbstverständlich auch in anderen Orden vorkamen, sondern vielmehr etwaige Irrtümer, denen der Orden in seiner Gesamtheit verfallen gewesen sein könnte; solche, so Aimo, Odo und etliche andere, habe es nicht gegeben. Um aber klarzustellen, dass man solcherlei Irrtümer ausserdem nicht so ohne weiteres hingegenommen hätte, ergänzte der Ordensbruder Hugo Oliver von Vahosca, die Brüder hätten solcherlei Irrtümer, wenn es sie je gegeben hätte, berichtet⁴²,

³⁹ Vgl. A. Gilmour-Bryson, *The Trial of the Templars in Cyprus. A Complete English Translation* (The Medieval Mediterranean. Peoples, Economies, and Cultures, 400–1453, 17), Leiden–Boston–Köln 1998, S. 13, 41.

⁴⁰ K. Schottmüller, *Der Untergang des Templer-Ordens. Mit urkundlichen und kritischen Beiträgen*, 2 Bde., Berlin 1887, hier: Bd. II, S. 166–167, Nr. I; S. 219–223, Nr. I, hier: S. 221: *LXXV. art. interr. resp. [quod non potuerunt] fratres dicti ordinis errores corrigere, cum nunquam fuerunt errores in dicto ordine*; S. 223: *Et dixit, quod nunquam supradicti errores fuerunt in dicto ordine*; vgl. ebd., S. 151, Nr. LXXV: *Item quod fratres dicti ordinis scientes dictos errores corrigere neglexerunt*; Gilmour-Bryson (wie Anm. 39), S. 155–160, Nr. I, hier: S. 158, 160; vgl. ebd., S. 49, Nr. LXXV (Anschuldigung).

⁴¹ Schottmüller (wie Anm. 40), Bd. II, S. 168, Nr. III; S. 225–228, Nr. III, hier: S. 226: *LXXV. art. interr. resp., quod non fuerant errores, et ideo ab erroribus, qui non erant, non oportebat eos recedere*; Gilmour-Bryson (wie Anm. 39), S. 163–167, Nr. III, hier: S. 165; vgl. ebd., S. 169–171.

⁴² Gilmour-Bryson (wie Anm. 39), S. 308–311, Nr. XLIV, hier: S. 310. Die entsprechende Aussage ist nur in Auszügen (ohne Nr. LXXV) bei Schottmüller (wie Anm. 40), Bd. II, S. 195–196, Nr. XLIV; S. 336–338, Nr. XLIV.

was zumindest eine grundsätzliche Reformbereitschaft andeutet und eine gewisse Wachsamkeit gegenüber möglichen Irrtümern nahelegt.

Auf die Anschuldigung (hier Nummer 109) hinsichtlich der Machtbefugnisse des Meisters antwortete der bereits erwähnte Odo von Villaret, der Meister und der Konvent hätten seit langer Zeit die Macht gehabt, rechtmässige und ehrbare Dinge anzuordnen, und keine anderen.⁴³ Der Ritterbruder Wilhelm von Vadres bestätigte dies und fügte hinzu, dies hätten sie auch getan und zwar seit alter Zeit.⁴⁴ Die Templermeister regierten den Orden also, wie diese Aussagen unterstreichen, keineswegs im Alleingang. Der Ritterbruder Hugo von Maly ergänzte dazu, der ganze Orden habe das gehalten, was der Meister und sein Konvent an guten, rechtmässigen und ehrbaren Dingen getan und angeordnet hätte.⁴⁵ Dass wenigstens einige dieser Anordnungen auch Reformcharakter hatten, wird kaum auszuschliessen sein. Der Dienstbruder Wilhelm von Guaren unterstrich, diese rechtssetzende Macht sei ihnen, nämlich dem Meister und dem Konvent, von der römischen Kirche übertragen worden, vermutlich ein Hinweis auf die Bestätigung der ursprünglichen Templerregel auf dem Konzil von Troyes 1129 in Gegenwart eines päpstlichen Legaten.⁴⁶ Der Fahnenträger der Ordens, Peter Borden von Toulouse, erklärte darüberhinaus, dass sich die Ordensbrüder, falls der Meister und der Konvent gegenteilige, also unrechtmässige und unehrbare Dinge angeordnet hätten, nicht an diese gehalten hätten.⁴⁷ Man sollte mit der Vorstellung eines blinden Gehorsams bei den Templern demnach vielleicht doch etwas vorsichtig sein. Im folgenden Jahr, also 1311, wurden auf Zypern weitere Zeugen vernommen,

⁴³ Gilmour-Bryson (wie Anm. 39), S. 163–167, Nr. III, hier: S. 171. Die entsprechende Aussage ist nur fragmentiert wiedergegeben (hinsichtlich Nr. CIX) bei Schottmüller (wie Anm. 40), Bd. II, S. 168, Nr. III; S. 225–228, Nr. III, hier: S. 227: *CIX. art. interr. resp., [...] precepta [...] ab antiquis in licitis et honestis, in alia non esse vera.*

⁴⁴ Schottmüller (wie Anm. 40), Bd. II, S. 171–172, Nr. X; S. 245–248, Nr. X, hier: S. 247–248: *CVIII. art. interr. resp., quod bene vidit eos habere dictam consuetudinem ordinandi bona, licita et honesta, et hoc habuerant ut dicitur ab antiquo;* Gilmour-Bryson (wie Anm. 39), S. 188–192, Nr. X, hier: S. 192.

⁴⁵ Schottmüller (wie Anm. 40), Bd. II, S. 172–173, Nr. XI; S. 248–251, Nr. XI, hier: S. 250: *CVII. et CVIII. art. interr. resp., quod, quicquid magnus magister cum conventu suo faciebat et ordinabat, totus ordo habebat et tenebat, et observare tenebatur de bono et in bono, et licita et honesta, alia non;* Gilmour-Bryson (wie Anm. 39), S. 192–196, Nr. XI, hier: S. 195.

⁴⁶ Schottmüller (wie Anm. 40), Bd. II, S. 174–175, Nr. XIII; S. 256–260, Nr. XIII, hier: S. 259: *CIX. resp. quod verum est in ordinando bona, licita et honesta pro dicto ordine, in aliis non; et hec potestas dixit, quod fuit eis concessa per Romanam ecclesiam;* Gilmour-Bryson (wie Anm. 39), S. 203–208, Nr. XIII, hier: S. 207–208.

⁴⁷ Gilmour-Bryson (wie Anm. 39), S. 247–251, Nr. XXVI, hier: S. 251. Die entsprechende Aussage (hinsichtlich Nr. CVIII) fehlt bei Schottmüller (wie Anm. 40), Bd. II, S. 183, Nr. XXVI; S. 291–293, Nr. XXVI.

diesmal solche, die nicht dem Orden angehörten. Der Adelige Balian von Trosoro bestätigte, was die Templer bereits zu Protokoll gegeben hatten: Er habe gehört, dass der Meister und der Konvent täten und anordneten, was gut sei, dass sie diese Macht von alters her gehabt hätten, und dass sich der Orden daran zu halten habe⁴⁸, was einmal mehr nahelegt, dass das, was in der Zentrale beschlossen wurde, an der Peripherie in der Regel wohl auch Umsetzung fand. Aus dem zyprischen Templerprozess ergibt sich also das folgende Bild: Rahmenbedingungen für Reformen, Reformbereitschaft, sowie Anordnungen des Meisters und Konvents mit möglichem Reformcharakter: ja; grundsätzlicher (oder aktueller) Reformbedarf: nein, da man die angeblichen Irrtümer und weiteren Anschuldigungen mit Nachdruck bestritt, beziehungsweise nicht als Irrtümer gelten lassen wollte.

Ziehen wir nun ergänzend die Protokolle des Templerprozesses auf den Britischen Inseln hinzu, wo in der Regel ebenfalls nicht gefoltert wurde, und wo die Templer die unter der Folter gemachten Geständnisse ihrer französischen Ordensbrüder als unglaubwürdig zurückwiesen.⁴⁹ Hier finden wir ähnliche Antworten wie auf Zypern. Bereits 1309 reagierte Ralf von Barton, der *custos* der Londoner Templerkapelle, auf die Anschuldigung (hier Nummer 76), die Templer hätten es versäumt, obwohl sie sich der Irrtümer bewusst gewesen wären, diesselben zu berichtigen, mit der Bemerkung, die besagten Irrtümer hätten nie stattgefunden, hätten demnach auch nie berichtet werden können.⁵⁰ Dem schloss sich der Templerbruder Wilhelm von dem Forde an: Man habe die besagten Irrtümer

⁴⁸ Schottmüller (wie Anm. 40), Bd. II, S. 379, Nr. VIII: *Super CVIIIo et CIXo articulis supradictis singulariter respondit, quod audivit dici, videlicet, quod, quicquid magister dicti ordinis cum conventu suo faciebat et ordinabat de bono, totus dicitur ordo tenere et observare habebat, et hec potestas resederat eis ab antiquo*; Gilmour-Bryson (wie Anm. 39), S. 409–410, Nr. VIII, hier: S. 410.

⁴⁹ H. Nicholson, *The Proceedings against the Templars in the British Isles*, 2 Bde., Farnham 2011, hier: Bd. 1, S. 140, A73v: *dicit quod nulli observaverunt et si aliqui sint confessi hoc fecerunt per tormenta vel promisiones, si confessi sunt mentiti sunt*; S. 230, A112v: *Non credit quod confessi sint, et si confessi sunt, terrore tormentorum confessi sunt, et mentiti sunt*; S. 265, A126v: *non credit quod sint confessi sponte, set si confessi sunt, confessi sunt per violentiam tormentorum*; S. 271–272, A129r: *non credit quod sin[t] confessi, nisi per tormenta [...] nescit quid confessi sunt, set audivit quod per duriciam tormentorum confessi sunt*; S. 278, 131r: *non credit quod sint confessi nisi terrore tormentorum*; S. 283, 133r: *non credit quod sint talia confessi nisi per tormenta et si confessi sunt, mentiti sunt*; vgl. ebd., Bd. 2, S. xxii. Die zweite, belastende Aussage des englischen Templerpriesters Johann von Stoke, des ehemaligen Londoner Ordensthesaurars, und die zweier weiterer Brüder ähnelt den französischen Geständnissen, was nicht verwundert, da es in diesen drei Ausnahmefällen zur Folter oder zumindest zur Androhung der Folter gekommen war: ebd., Bd. 1, S. 351, A161r; S. 371, A170r; vgl. ebd., Bd. 2, S. xxvi, xl, liii.

⁵⁰ Nicholson, *Proceedings* (wie Anm. 49), Bd. 1, S. 27, A15v: *Respondit quod nunquam predicta fuerunt facta, quod ipse sciat, et ideo nunquam poterunt corrigi*.

nicht berichtigen oder blossstellen können, da sie nicht existiert hätten.⁵¹ Ähnlich äusserte sich auch der Templer Wilhelm von Sautre: Es sei nicht nötig gewesen, besagte Irrtümer zu berichtigen, blosszustellen oder anzuzeigen, da solcherlei Dinge nicht passiert seien.⁵² Wiederum ist der Tenor, dass angesichts fehlender Irrtümer kein grundsätzlicher Reformbedarf bestanden habe, und so wurde das dann auch in der vatikanischen Handschrift zum Templerprozess auf den Britischen Inseln zusammengefasst.⁵³

Dass Ordensaufnahmen und Absolutionserteilungen im Kapitel im Einklang mit den Statuten oder den Gewohnheiten und der Billigung der Brüder erfolgt seien (hier Nummer 12), bestätigten die englischen Templer Peter von Otringham, Roger Noreys, Richard von Colingham und über zwanzig weitere Brüder.⁵⁴ Wilhelm von Hereford setzte dem noch hinzu, dies alles sei im Einklang mit der Regel geschehen, die man von der päpstlichen Kurie habe; sowohl Thomas von Staundon als auch Wilhelm von Skothow betonten, die Statuten seien von der römischen Kurie gemacht und von den Brüdern, beziehungsweise dem Orden, bestätigt worden; und Johann von Moun erklärte, dies alles basiere auf Statut und Privileg⁵⁵, also weitere Hinweise auf das Konzil von Troyes beziehungsweise auf *Omne datum optimum*, jene Bulle, die dem Meister und den Brüdern die Einsetzung ordenseigener Gewohnheiten ausdrücklich zugestanden hatte.⁵⁶ Die Initiative zu grundlegenden Reformen dieser Gewohnheiten, so gewinnt man den

⁵¹ Nicholson, *Proceedings* (wie Anm. 49), Bd. 1, S. 38, A2 IV: *dicit quod corrigere vel denunciare non poterant quia non erant.*

⁵² Nicholson, *Proceedings* (wie Anm. 49), Bd. 1, S. 48, A27r: *Respondit quod non erat necesse corrigere vel denunciare vel significare, quia talia non fiebant.* Zu weiteren Aussagen gleichen Inhalts, vgl. ebd., S. 50, A28r; S. 54, A30v; S. 56, A31r–A31v.

⁵³ Nicholson, *Proceedings* (wie Anm. 49), Bd. 1, S. 403, C10r: *dicunt quod non denunciaverunt nec Correxerunt errores quare tales Errores ibi non fuerunt.*

⁵⁴ Nicholson, *Proceedings* (wie Anm. 49), Bd. 1, S. 121–122, A65r–A65v; S. 124–130, A66r–A68r, A68v ohne Absolutionserteilung, A69r; S. 132–141, A69v–A74r; S. 143–149, A74v–A75v, A76r im Hinblick auf die eigene Aufnahme und ohne Absolutionserteilung, A76v–A77v; S. 153–154, A79r–A79v; S. 156–158, A80v, A81r zweimal. Abgestritten wurde dies nur einmal: ebd., S. 150, A78r: *dicit quod non.* Unkenntnis der Sachlage findet sich nur zweimal: ebd., S. 151, A78v: *dicit se nichil scire*; S. 155, A80r: *dicit quod nescit, quia nunquam fuit in aliquo Capitulo.*

⁵⁵ Nicholson, *Proceedings* (wie Anm. 49), Bd. 1, S. 126, A67r: *secundum regulam quam habent a Curia*; S. 128, A68r: *statuta erant per Curia Romana et approbata per fratres*; S. 133, A70r: *ex statuto Curie et approbatione ordinis*; S. 143, A74v: *omnia fierent ex statuto et privilegio*; ebenso ebd., S. 138, A72v; S. 154, A79v; S. 156, A80v; S. 158, A81r.

⁵⁶ Hiestand, *Papsturkunden* (wie Anm. 14), Bd. I, S. 204–210, Nr. 3, hier: S. 206–207: *Porro consuetudines ad uestre religionis et officii obseruantiam a magistro et fratribus communiter institutas nulli ecclesiasticę seculariue persone infringere uel minuere sit licitum. Eisdem quoque consuetudines a uobis aliquanto temporis obseruatas et scripto firmatas non nisi ab eo, qui magister est,*

Eindruck, hätte also auch von der Kurie ausgehen müssen. Auf die Frage (hier die Nummern 20 und 21), ob der Ordensmeister Jakob von Molay und der Ordensgeneralvisitator Hugo von Peraud in England Kapitel abgehalten hätten und es dabei zu den besagten Irrtümern gekommen sei, antworteten die Templer Peter von Otringham, Johann von Conigeston, Wilhelm von dem Forde und über zehn weitere Brüder: Kapitel ja, Irrtümer nein.⁵⁷ Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang die Aussage des Templers Wilhelm von Sautre, er habe den Meister Jakob von Molay beim Kapitel in Bruer (das heisst in Lincolnshire) gesehen; dieser habe aber nichts Neues gemacht (*nichil novum fecit*), sondern lediglich die Regel verlesen lassen.⁵⁸ Eine ausdrückliche Betonung der Regel durch den Ordensmeister im Rahmen eines Orts- oder Provinzkapitels hat durchaus den Klang von Reform im traditionellen Sinne. Ein *novum* wäre dagegen eine suspekta Abweichung von den Gewohnheiten des Ordens gewesen. Ein weiteres kommt hinzu: Soweit wir wissen, war Jakob von Molays Reise in den Westen 1293–1296 die erste solche Reise eines Templermeisters seit der 1184er Reise des Templermeisters Arnold von Torroja, also über einhundert Jahre zuvor. Auch bei den Johanniter hatte es im 13. Jahrhundert nur eine einzige Reise eines amtierenden Ordensmeisters vom Osten in den Westen gegeben.⁵⁹ Die Wiederbelebung der noch im 12. Jahrhundert regen internationalen Reisetätigkeit des Templermeisters kann ebenfalls als Reformansatz des Ordens noch nach dem Fall von Akkon (1291) verbucht werden.

Schliesslich findet sich in den englischen Prozessakten noch die bemerkenswerte Aussage des Franziskaners Johann von Donington, der 1311 angab, er habe von einem ehemaligen Mitglied des Templerordens gehört, dass der englische Templermeister Wilhelm von La More „eine grosse Rolle, beschrieben in grossen Buchstaben, nach England gebracht habe, die schändliche Rechtsbestimmungen und Anbetungsformeln enthalten habe“: *unum magnum rotulum de grossa littera inde scribebantur observantie et adoraciones nepharie*.⁶⁰ Streicht man das Adjektiv

consentiente tamen saniori parte capituli liceat immutari; ebd. (wie Anm. 14), Bd. II, S. 67–103, hier: S. 97.

⁵⁷ Nicholson, *Proceedings* (wie Anm. 49), Bd. 1, S. 121–122, A65r; S. 132, A69v–A70r; S. 135, A71r; ebenso, beziehungsweise ähnlich, ebd., S. 123, A65v; S. 133, A70r; S. 136–140, A71v–A73v; S. 142–144, A74r–A75r; S. 150, A77v; S. 153, A79r; S. 157, A81r. Diese Fragen wurden den Templern aus Lincoln später erneut gestellt und von diesen ähnlich beantwortet: ebd., S. 239–260, A117r–124v.

⁵⁸ Nicholson, *Proceedings* (wie Anm. 49), Bd. 1, S. 140, A73v: *Item interrogatus super XX articulo, qui sic incipit, Item quod Frater Jacobus, dicit quod vidit eos et vidit Jacobum tenere Capitulum apud Le Bruere et nichil novum fecit nisi que fecit legi regulam*.

⁵⁹ Burgtorf, *Central Convent* (wie Anm. 7), S. 240–243.

⁶⁰ Nicholson, *Proceedings* (wie Anm. 49), Bd. 1, S. 206–207, A99v; vgl. ebd., S. 398, C7v.

nepharie, was man angesichts der Tatsache, dass es sich hier um die den Orden schwer belastende Aussage eines „Ordensflüchtigen“ handelt, durchaus vertreten kann, so bleibt doch, so Helen Nicholson, der Hinweis auf die Einführung neuer Statuten und Liturgie nach England während der Amtszeiten Wilhelms von la More (also zwischen 1298 und 1307) und Jakobs von Molay, womit letzterer, gegen Alain Demurger, vielleicht doch als ein Reformierender angesehen werden darf.⁶¹

ZUSAMMENFASSUNG

Um die eingangs gestellte rhetorische Frage zu beantworten: Es gab natürlich durchaus Reformen im Templerorden. Wenn es bei anderen Ritterorden zu umfassenderen Reformen kam, so könnte dies damit zusammenhängen, dass einige dieser Orden, beispielsweise die Johanniter, eben nicht nur Ritterorden sondern auch Hospitalorden waren: Mehr Aufgabenbereiche erfordern eben auch mehr Reformen. Aber warum kam es bei den Templern nicht zu noch mehr Reformen? Wie wir im englischen Templerprozess gesehen haben, sahen einige Templer den Papst beziehungsweise die Kurie, neben dem Meister und dem Konvent, als Quellen ihrer normativen Texte an. Papst Honorius II. erscheint als solcher im Prolog der Templerregel. Weitere Templerstatuten sprechen von der Vollmacht der Kaplanbrüder, im Auftrag des Papstes ihren Mitbrüdern die Absolution zu erteilen; vom Papst als demjenigen, der dem Orden die Kaplanbrüder gegeben habe; vom Papst als dem „Meister und Vater unseres Ordens“ (*nostre Pere l'apostoile, qui est maistres et peires de nostre reigion*); von demjenigen, der ein Ordenskapitel abhielt, als einem, der am Ende des Kapitels jenen, die ihre Vergehen bekannt und bereut hätten, die Vergebung zusprechen sollte, und zwar unter anderem „seitens unseres Vaters, des Papstes“ (*de part nostre pere l'apostoille*); vom Papst als letzter Appellationsinstanz in Disziplinarverfahren; und von einer Grussformel bei der Ordensaufnahme, derzufolge der neue Templer im Namen Gottes, Marias, des Heiligen Petrus und „unseres Vaters, des Papstes“ (*de par nostre pere l'apostoile*) und aller Templerbrüder in den Orden aufgenommen werden sollte.⁶² Die frühen

⁶¹ Nicholson, *Proceedings* (wie Anm. 49), Bd. 2, S. I, 228, teilweise gegen A. Demurger, *Jacques de Molay. Le crépuscule des Templiers*, Bd. 3, Paris 2014, S. 135–143.

⁶² Curzon (wie Anm. 10), S. 15, § 4: *la discretion de nostre honorable pere sire Honoire*; S. 20, § 8: *la porveance de mon seignor H[onore], apostoile de la sainte yglise de Rome*; S. 165, § 269: *il [der Kaplanbruder] en ont greignor pooir de l'apostoile d'eaus [die Brüder] assoudre que un arcevesque*; S. 166, § 271: *ensinc nos comanda l'apostoile quant il nos dona les freres chapelains*; S. 252, § 475: *nostre Pere l'apostoile, qui est maistres et peires de nostre reigion*; S. 282, § 539: *de part nostre pere l'apostoille*; S. 283–284, § 542: *li frere chapelain a grant pooir de par nostre pere le pape de assoudre*

Papsturkunden für die Johanniter, die Zisterzienser, die Prämonstratenser, die Karthäuser, den Orden von Santiago und den Deutschen Orden enthalten alle in der einen oder anderen Weise Formulierungen, die anzeigen, dass der Papst auf Bitten dieser jeweiligen Gemeinschaften geurkundet hatte.⁶³ In *Omne datum optimum*, dem feierlichen Privileg für die Templer, sucht man nach dieser Formel vergeblich. Innozenz II. hatte die Templer 1139 also gleichsam „ungefragt“ begünstigt. Seine Nachfolger auf dem Stuhl Petri privilegierten und kritisierten den Orden. Aber es blieb schlimmstenfalls bei Vorladungen und Drohungen, obwohl der Orden eines reformierenden Eingreifens des Papstes vielleicht nicht nur bedurft, sondern ein solches möglicherweise sogar erwartet hätte. Im Jahre 1305, als Jakob von Molay gegenüber Papst Clemens V. seine Bedenken im Hinblick auf eine Fusion seines Ordens mit dem der Johanniter darlegte, sagte er an keiner Stelle, der Papst habe nicht das Recht, eine solche Fusion einfach anzuordnen. Im Gegenteil: Der Tempelmeister gab zu, Seine Heiligkeit könne nach Anhörung der Argumente tun, was ihm besser und nützlicher erscheine (*poteritis [...] postmodum facere circa predicta prout sanctitati vestre melius et utili apparerebit*).⁶⁴ Wenn es also bei den Templern

les freres toutes fois selon la qualite et quantite de la faute; S. 286, § 546: *et manderent* [der Meister und seine Berater] *a Rome a l'apostole un frere [...] Li apostoiles le fist volentiers*; S. 287, § 547: *et li baillerent la chartre do pape*; S. 327, § 637: *ensi le comanda l'apostoiles quant nos dona les freres chapelains*; S. 345, § 677: *de par nostre pere l'apostole*.

⁶³ Johanniter: 1113 (*Pie postulatio voluntatis*), Paschalis II. für Gerald, den Vorsteher des Jerusalemer Hospitals: *petitionem tuam paterna benignitate suscipimus*; vgl. Hiestand, *Papsturkunden*, II (wie Anm. 14), S. 194–198, Nr. 1. --- Zisterzienser: 1119 (*Ad hoc in apostolicae sedis regimen*), Calixtus II. für den Zisterzienserabt Stephen Harding: *petitioni vestrae caritatis debita impertimur assensus*; vgl. C. Stercal, M. Fioroni, *Le origini cisterciensi. Documenti* (Biblioteca di Cultura Medievale, Fonti Cisterciensi 2), Mailand 2004, S. 147–156, hier: S. 150. --- Prämonstratenser: 1126 (*Apostolicae disciplinae sectantes vestigia*), Honorius II. für Norbert, den Gründer der Prämonstratenser: *propositum vestrum sedis apostolicae auctoritate confirmamus*; vgl. *Honorii Secundi Pontificis Romani Epistolae et Privilegia*, in: *Patrologiae Cursus Completus. Series Latina*, Bd. 166, hrsg. v. J. Migne, Paris 1894, Sp. 1217–1316, hier: Sp. 1249–1251, Nr. 37. --- Karthäuser: 1133 (*Bonus et diligens pater familias*), Innozenz II. für den Karthäuserprior Guigo: *ad exemplar praedecessorum nostrorum felicitis memoriae Urbanis, Paschalis, Calisti et Honorii Romanorum Pontificum, laudantes et approbantes sanctas Constitutiones vestras*; vgl. C. Le Cousteulx, *Annales ordinis Cartusiensis. Ab anno 1084 ad annum 1429*, 2 Bde., Prémontré 1887–1888, hier: Bd. 1, S. 375–376. --- Santiago-Orden: 1177 (*Cum venisses ad praesentiam nostram*), Alexander III. für den Grafen Rodrigo: *venisses ad praesentiam nostram*; vgl. Hiestand, *Papsturkunden*, I (wie Anm. 14), S. 278–281, Nr. 89. --- Deutscher Orden: 1191 (*Quotiens postulatur a nobis*), Clemens III. für die Deutschen Brüder der Jerusalemer Marienkirche: *iuxta petentium voluntatem*; vgl. E. Strehlke, *Tabulae Ordinis Theutonicici ex tabularii regii Berolinensis codice potissimum*, Berlin 1869, S. 263–264, Nr. 295.

⁶⁴ J. Delaville Le Roulx, *Cartulaire général de l'Ordre des Hospitaliers de Saint-Jean de Jérusalem (1100–1310)*, 4 Bde., Paris 1894–1906, hier: Bd. IV, S. 103–105, Nr. 4680 (obiges Zitat: S. 103).

in ihrer Spätzeit an durchgreifenden Reformen gemangelt haben sollte, so trägt der Orden dafür jedenfalls nicht alleine die Schuld. Ob weitere Reformen die Templer jedoch vor dem vernichtenden Zugriff König Philipps IV. von Frankreich geschützt hätten, darf bezweifelt werden.

QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

- Curzon, Henri de., ed. *La Règle du Temple*. Paris: Librairie Renouard, 1886.
- Delaville Le Roulx, Joseph M. A., ed. *Cartulaire général de l'Ordre des Hospitaliers de Saint-Jean de Jérusalem (1100–1310)*. 4 vols. Paris: Ernest Lérout, 1894–1906.
- Gilmour-Bryson, Anne., ed. *The Trial of the Templars in Cyprus. A Complete English Translation*. (The Medieval Mediterranean. Peoples, Economies, and Cultures, 400–1453, 17). Leiden, Boston, Cologne: Brill, 1998.
- Hiestand, Rudolf. *Papsturkunden für Templer und Johanniter. Archivberichte und Texte*. Vorarbeiten zum Oriens Pontificius I (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-Historische Klasse, 3. Folge, 77). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1972.
- Hiestand, Rudolf. *Papsturkunden für Templer und Johanniter. Neue Folge*. Vorarbeiten zum Oriens Pontificius II (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-Historische Klasse, 3. Folge, 135). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1984.
- “Honorii Secundi Pontificis Romani Epistolae et Privilegia.” In *Patrologiae Cursus Completus. Series Latina*, Vol. 166, edited by Jacques Paul Migne, cols. 1217–1316. Paris: Garnier, 1894.
- Le Cousteulx, Charles., ed. *Annales ordinis Cartusiensis. Ab anno 1084 ad annum 1429*. 2 vols. Prémontre: Typis Cartusiae S. Mariae de Pratis (Monstrolii), 1887–1888.
- Les registres de Grégoire IX (1227–1241)*. Edited by Lucien Auvray. 4 vols. (Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome, 2nd series). Paris: Albert Fontemoing/Éditions de Boccard, 1896–1955.
- Les registres d'Innocent IV (1243–1254)*. Edited by Élie Berger. 4 vols. (Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome, 2nd series). Paris: Ernest Thorin/Albert Fontemoing, 1884–1921.
- Le registre de Benoît XI (1303–1304)*. Edited by Charles A. Grandjean. Vol. 1 (Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome, 2nd series). Paris: Albert Fontemoing, 1883–1905.
- Nicholson, Helen J., ed. *The Proceedings against the Templars in the British Isles*. 2 vols. Farnham: Ashgate, 2011.
- Schnürer, Gustav. *Die ursprüngliche Templerregel. Kritisch untersucht und herausgegeben*. (Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte 3). Freiburg im Breisgau: Herder, 1903.

- Schottmüller, Konrad. *Der Untergang des Templer-Ordens. Mit urkundlichen und kritischen Beiträgen*. 2 vols. Berlin: Ernst Siegfried Mittler & Sohn, 1887.
- Stercal, Claudio., Milvia Fioroni., eds. *Le origini cisterciensi. Documenti*. (Biblioteca di Cultura Medievale, Fonti Cisterciensi 2). Milan: Jaca, 2004.
- Strehlke, Ernst., ed., *Tabulae Ordinis Theutonici ex tabularii regii Berolinensis codice potissimum*. Berlin: Weidmann, 1869.
- Upton-Ward, Judith M. *The Catalan Rule of the Templars. A Critical Edition and English Translation from Barcelona, Archivo de la Corona de Aragón, Cartas Reales, MS 3344*. (Studies in the History of Medieval Religion 19). Woodbridge: The Boydell Press, 2003.
- Borchardt, Karl. "Confession to Non-Ordained Brethren as One of the Causes for the Suppression of the Templars in 1312?" In *Bausteine zur deutschen und italienischen Geschichte. Festschrift zum 70. Geburtstag von Horst Enzensberger* (Schriften aus der Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften der Otto-Friedrich-Universität Bamberg 18), edited by Maria Stuibler, Michele Spadaccini, 33–47. Bamberg, University of Bamberg Press, 2014.
- Borchardt, Karl. "Die Templer an der römischen Kurie im 13. Jahrhundert. Ein Netzwerk?" *Ordines Militares. Colloquia Torunensia Historica. Yearbook for the Study of the Military Orders* 20 (2015): 25–38.
- Bramato, Fulvio. *Storia dell'ordine dei Templari in Italia*. 2 vols. Rome: Atanòr, 1991–1994.
- Burgtorf, Jochen. *The Central Convent of Hospitallers and Templars. History, Organization, and Personnel (1099/1120–1310)*. (History of Warfare 50). Leiden, Boston: Brill, 2008.
- Burgtorf, Jochen. "The Military Orders in the Crusaders Principality of Antioch." In *East and West in the Medieval Eastern Mediterranean I. Antioch from the Byzantine Reconquest until the End of the Crusader Principality*, Acta of the Congress Held at Hernen Castle in May 2003. (Orientalia Lovaniensia Analecta 147), edited by Krijna N. Ciggaar, D. Michael Metcalf, 217–246. Leuven, Paris, Dudley: Uitgeverij Peeters, 2006.
- Burgtorf, Jochen. "Die Templer auf Ruad (1300–1302)." *Ordines Militares. Colloquia Torunensia Historica. Yearbook for the Study of the Military Orders* 16 (2011): 63–92.
- Cerrini, Simonetta. Une expérience neuve au sein de la spiritualité médiévale. L'ordre du Temple. Étude et édition des règles latine et française. Dissertation, Université Paris-Sorbonne (Paris IV), 1997. Mikrofiche.
- Crawford, Paul F. "Gregory VII and the Idea of a Military-Religious Order." In *Deeds Done Beyond the Sea. Essays on William of Tyre, Cyprus, and the Military Orders Presented to Peter Edbury* (Crusades Subsidia 6), edited by Susan B. Edgington, Helen J. Nicholson, 171–180. Farnham: Ashgate, 2014.
- Demurger, Alain. *Jacques de Molay. Le crépuscule des Templiers*. Paris: Éditions Payot & Rivages, 2014.

- Demurger, Alain. "Réforme." In *Prier et combattre. Dictionnaire européen des ordres militaires au Moyen Âge*, edited by Nicole Bériou, Philippe Josserand, 772–773. Paris: Fayard, 2009.
- Forey, Alan J. "Notes on Templar Personnel and Government at the Turn of the Thirteenth and Fourteenth Centuries." *Journal of Medieval History* 35 (2009): 150–170.
- Forey, Alan J. "Visitations in Military Orders during the Twelfth and Thirteenth Centuries." *Viator: Medieval and Renaissance Studies* 46,3 (2015): 95–122.
- Luttrell, Anthony. *The Town of Rhodes, 1306–1356*. Rhodes: Techne Press, 2003.
- Nicholson, Helen J. *Templars, Hospitallers, and Teutonic Knights. Images of the Military Orders, 1128–1291*. Leicester, London, New York: Leicester University Press, 1993.
- Prutz, Hans. *Die Geistlichen Ritterorden. Ihre Stellung zur kirchlichen, politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des Mittelalters*. Berlin: Ernst Siegfried Mittler und Sohn, 1908.
- Riley-Smith, Jonathan. "The Structures of the Orders of the Temple and the Hospital in c. 1291." In *The Medieval Crusade*, edited by Susan J. Ridyard, 125–143. Woodbridge: The Boydell Press, 2004.
- Riley-Smith, Jonathan. "Were the Templars Guilty?" In *The Medieval Crusade*, edited by Susan J. Ridyard, 107–124. Woodbridge: The Boydell Press, 2004.
- Śliwiński, Błażej. *Pomorze Wschodnie w okresie rządów księcia polskiego Władysława Łokietka w latach 1306–1309*. Gdansk: Muzeum Archeologiczne w Gdańsku, 2003.
- Toomaspoeg, Kristjan. "Le grenier des templiers. Les possessions et l'économie de l'Ordre dans la Capitanate et en Sicile." In *L'économie templière en Occident. Patrimoines, commerce, finances*, Actes du colloque international (Troyes-Abbaye de Clairvaux, 24–26 octobre 2012), edited by Arnaud Baudin, Ghislain Brunel, Nicolas Dohrmann, 93–113. Langres: Éditions Dominique Guéniot, 2013.
- Upton-Ward, Judith M. *The Rule of the Templars. The French Text of the Rule of the Order of the Knights Templar* (Studies in the History of Medieval Religion 4). Woodbridge: The Boydell Press, 1992.
- Vogel, Christian. *Das Recht der Templer. Ausgewählte Aspekte des Templerrechts unter besonderer Berücksichtigung der Statutenhandschriften aus Paris, Rom, Baltimore und Barcelona* (Vita regularis 33). Berlin: Lit Verlag, 2007.

ABSTRACT

Were There Reforms in the Order of the Temple?

The downfall of the Templars in the early fourteenth century has on occasion been explained as a consequence of the Order's supposed inability to reform, particularly when compared to the Hospitallers and Teutonic Knights. However, a close reading of the Templars' normative texts (rule and statutes) suggests that the Order implemented timely administrative and disciplinary reforms throughout its history. Secondly, the thirteenth-century papal registers indicate that the pontiffs viewed the Brothers as suitable

reformers for ecclesiastical institutions deemed to be in need of both spiritual and temporal renewal, for example in Italy and Frankish Greece. Thirdly, according to the post-1307 records of the trial against the Order, particularly those from Cyprus and the British Isles where torture was not (or hardly ever) used during the respective proceedings, the Brothers rejected the accusations leveled against them, arguing that such errors, had they existed, would have been addressed by the Order, and emphasizing that their allegedly objectionable practices were, in fact, in full accordance with normative texts sanctioned by both the Order and the papal curia. Given the Templars' near unequivocal deference to the pope and the latter's historically proactive role in promoting the Order, the Brothers ultimately may have looked to the pontiff (albeit in vain) to bring about those reforms that he would have deemed necessary.